

Florian Rauschert

Emotionalität in Lehr-Lernsituationen. Einfluss auf die Erwachsenenbildung

Eine theoretische Reflexion

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2020 GRIN Verlag
ISBN: 9783346187284

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/590962>

Florian Rauschert

Emotionalität in Lehr-Lernsituationen. Einfluss auf die Erwachsenenbildung

Eine theoretische Reflexion

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

**Sentio, ergo sum. Die Bedeutsamkeit von Emotionalität im Kontext
erwachsenenbildnerischer Lehr-Lernsituationen.
Eine theoretische Reflexion.**

Masterarbeit

im Masterstudiengang Erwachsenenbildung/Weiterbildung
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Verfasser:

Florian Rauschert

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	II
Abbildungsverzeichnis.....	III
1. Einführung.....	1
2. Stand der Forschung.....	5
3. Methodisches Vorgehen.....	12
4. Kaleidoskop der Gefühle.....	13
4.1. Emotion, Gefühl, Stimmung & Affekt: Etymologie und interdisziplinäre Exegese auf den Forschungsgegenstand.....	15
4.2. Emotionalität im theoretischen Diskurs der Erwachsenenbildung.....	32
4.3. Historizität des Nexus Emotion & Bildung.....	42
5. Yes, I can: Emotionale Kompetenz als Ressource.....	53
6. Emotionen in erwachsenenbildnerischen Lehr- und Lernsituationen.....	57
6.1. Emotionen aus Sicht der Lernenden.....	58
6.2. Aufmerksamkeit und Flow.....	61
6.3. Aktivierende lernzentrierte Emotionen.....	63
6.4. Deaktivierende lernzentrierte Emotionen.....	66
6.5. Polarität Emotion und Motivation.....	68
7. Emotionen aus Sicht der Lehrenden.....	71
7.1. Methodisch-didaktische Reflexionen in Bezug auf Angst und Langeweile.....	74
8. Resümee und Ausblick.....	77
9. Literaturverzeichnis.....	83
Anhang	

Abstrakt:

Kulturübergreifend gelten Emotionen als *conditio humana*. Regulativ wirken Emotionen dabei auf menschliches Verhalten und soziale Interaktionen. Emotionalität ist somit Konstituens erwachsenenbildnerischer Lehr- und Lernsituationen. Innerhalb des theoretischen Diskurs der Erwachsenenbildung zeigt sich hierbei, dass dem Topos Emotion eine lang anhaltende Phase der Ausblendung inhärent ist und (erst) durch Rolf Arnold und Wiltrud Gieseke eine Wiederentdeckung der Gefühle vollzogen wird. Der Forschungsgegenstand Emotionalität weist hierbei eine hohe Komplexität auf, denn der interdisziplinär geprägte theoretische Impetus bezüglich der Emotionsgenese ist gekennzeichnet durch ein Spannungsfeld zwischen Determiniertheit, soziokulturellen Einflüssen und Konstruktion. Ebenso ist die Reflexionsperspektive *Emotionen in erwachsenenbildnerischen Lehr- und Lernsituationen* durch diachrone Transitionen im Diskurs geprägt. Dies zeigt sich im Dualismus Ratio und Emotio. Eine semantische Unschärfe in der sprachlichen Utilität wird durch ein Konvolut an Begriffen (Emotion, Gefühl, Stimmung und Affekt) evoziert. Evident hingegen ist der Einfluss der Emotionen auf das Lernen. Lernzentrierte Emotionen wirken dabei aktivierend (Freude, Hoffnung) bzw. deaktivierend (Langeweile, Hoffnungslosigkeit). Emotionale Selbstreflexivität wird somit zur Kernkompetenz Lernender und Lehrender.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Emotionen – eine diachrone Wortverlaufskurve.....	17
Abbildung 2:	Mehrkomponenten-Modell.....	19
Abbildung 3:	Dreidimensionale Taxonomie lernzentrierter Emotionen nach Pekrun (2017).....	58
Abbildung 4:	Reziprozität von Emotionen und Lernen nach Pekrun (2018).....	61
Abbildung 5:	Klassifikation der Langeweile-Coping-Strategie	68

1. Einführung

„Vermutlich liegt die Versuchung nahe, alles wie einen Nagel zu behandeln, wenn man als einziges Werkzeug einen Hammer besitzt“ (Maslow 1977, S.36).

Es besteht Konsens darüber, dass Lehr-Lernsituationen als soziale Interaktionsform durch eine hohe Komplexität geprägt sind (vgl. Herzog, 2009, S. 166): „Diese Komplexität ist vor allem dadurch bestimmt, dass nicht zwei, sondern mehrere wechselseitig wahrnehmbare Personen die Ausrichtung ihrer Aktivitäten im Zeitablauf koordinieren müssen, um kooperativ und rollenkomplementär ein thematisch fokussiertes „pädagogisches Geschäft“¹ herzustellen, zu verstetigen oder zu verändern“ (Herrle, 2013, S. 602, Herv. i. O.). Wesseler (2011) betont ebenfalls die „ungeheure Komplexität von individuellen Lernprozessen“ (Wesseler, 2011, S. 1032) und Schüller-Zwierlein und Stang (2011) sehen in der steigenden Komplexität „ein konstitutives Moment einer Gesellschaft“ (Schüller-Zwierlein & Stang, 2011, S. 515). In einer komplexer werdenden Lebensumwelt (vgl. Tippelt & von Hippel, 2001, S. 13) ist somit das Streben nach Komplexitätsreduktion² nachvollziehbar. Doch monokausales Silodenken³ verhindert andererseits Innovationen und lösungsorientierte Denkstrukturen in sämtlichen Lebensbereichen: Ist der Klimawandel nun mit CO₂-neutraleren Elektroautos oder eher mit einem radikalen Paradigmenwechsel im Konsumverhalten aller zu verlangsamen? Ist dem Fortschritt der Pränataldiagnostik eine Art Heilsbringer inhärent oder maßt sich der Mensch in Zukunft an, welches Leben der gesellschaftlichen Normalitätsdefinition entspricht? Wird die zunehmende digitale Überwachung unseres Alltags subjektive Ängste vor Terroranschlägen mindern oder tendiert diese Entwicklung zur Orwell'schen⁴

¹ u.a. Johann F. Herbart prägt den Begriff „pädagogisches Geschäft“ (Herbart, 1873, S. 579).

² Der terminus technicus *Komplexitätsreduktion* ist Teil Luhmanns Systemtheorie [„Soziale Systeme (1984)]: Luhmanns Theorie vertritt die Position, dass die Umwelt eines Systems durch höhere Komplexität konstituiert ist als das System an sich. Als komplex versteht Luhmann „eine zusammenhängende Menge von Elementen.., wenn auf Grund immanenter Beschränkung der Verfügungskapazität der Elemente nicht mehr jedes Element jederzeit mit jedem anderen verknüpft sein kann“ (Luhmann, 1984, S. 46). „Von Reduktion von Komplexität sollte man .. in einem engeren Sinne immer dann sprechen, wenn das Relationsgefüge eines komplexen Zusammenhangs durch einen zweiten Zusammenhang mit weniger Relationen konstruiert wird“ (Luhmann, 1984, S. 49).

³ „*Silodenken* – das heißt eine Denkhaltung und Verhaltensweisen, die alles in separate und voneinander isolierte Schubladen einsortiert, wodurch die ... Lösung hochkomplexer Probleme verhindert wird“ (Costa, 2010, S.145, Herv. F.R.).

⁴ George Orwells 1948 erschienener Roman »1984« (»Nineteen Eighty-Four«) schildert die dystopische Zukunft eines totalitären Überwachungsstaats.

Dystopie? Lösen diese skizzierten Kontroversen reflexartig Emotionen bei Menschen aus, die im Idealfall skalierbar und somit empirisch vergleichbar sind?

Für die *Entschlüsselung* menschlichen Verhaltens wurden seit Menschengedenken Hypothesen, Erklärungsmodelle und schlussendlich Theorien gebildet, skizziert und widerlegt. Emotionen haben hierbei in den diversen Wissenschaften eine tragende Rolle gespielt. Innerhalb der Psychologie, die „dem Aspekt des *Verhaltens* (einschließlich bestimmter biologischer Reaktionen des Organismus) noch den des *Erlebens* als zentrale Ebene der wissenschaftlichen Analyse an die Seite stellt“ (Krohne & Tausch, 2014, S.9), den Neurowissenschaften, philosophischer und soziologischer Perspektiven und der (Erwachsenen-) Pädagogik. Diachron betrachtet sind die „Nikomachische Ethik“ Aristoteles⁵ und die Kant'sche „Kritik der praktischen Vernunft“⁶ hierfür exemplarische Zeitzeugen. *Emotio* und *Ratio* als Einflussfaktoren auf menschliches Verhalten wurden hierbei sowohl als Konnex als auch antagonistisch diskutiert. Die Metapher des *Schlüssels* expliziert allerdings einen sprachlichen Fallstrick. Menschliches Verhalten ist alles – außer mechanisch und monokausal. Oder wie Gieseke (2012) unter Bezug von Fuchs (2010) formuliert:

„Wir sind keine Computer. Im Computer werden, ... , Übergänge vom elektronischen Zustand in einen anderen markiert. Aber interpretieren, den Zeichen einen Sinn geben, kann nur der leiblich verfasste Mensch. Nur der Mensch hat Interesse, will Ziele erreichen und ist zur Beziehung fähig, ja benötigt sie, um als Subjekt im Leib mit Geist die notwendigen abstimmenden Verbindungsprozesse herzustellen“ (Gieseke 2012 nach Fuchs 2010, S. 68).

Emotionen beeinflussen einen bedeutsamen Teil der Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsprozesse und existenzieller Erfahrungen (vgl. Schwarz-Friesel, 2008, S.277). Konstitutiv für den Forschungsgegenstand Emotionalität ist dabei die inhärente Komplexität (vgl. Wulf, 2018, S.114) und die „komplementäre Gleichzeitigkeit und interdependente Verwobenheit von Emotion und Kognition“ (Huber, 2018, S.97). Gleichlaufend zu physiologischen Wandlungen im menschlichen Körper (z.B.

⁵ „Wenn nämlich die Worte allein den Menschen tugendhaft machen könnten, so würden sie wohl mit Recht nach Theognis vielen und großen Lohn davontragen, und man müßte sich solche Reden beschaffen. Nun aber scheint es, daß sie zwar die Kraft haben, die edelgearteten unter den jungen Leuten zu ermahnen und anzuspornen und einen vornehmen und wahrhaft das Schöne liebenden Charakter an die Tugend zu fesseln; die große Menge aber vermögen sie nicht dahin zu bringen“ (Aristoteles 1179b).

⁶ „Denn alle Neigungen und jeder sinnliche Antrieb ist auf Gefühl gegründet, und die negative Wirkung aufs Gefühl (durch den Abbruch, der den Neigungen geschieht) ist selbst Gefühl“ (Kant, 1787, S.129)